

BUND FÜR SOZIALE VERTEIDIGUNG e.V.

Konflikte gewaltfrei austragen – Militär und Rüstung abschaffen



Rundbrief 2/2025

Diesmal u. a.:

- Strategien gegen Rechtsextremismus auf der Jahrestagung
 - Rockfestival gegen Neo-Nazis
 - Argumente gegen Militarisierung
- Buchbesprechung „Kämpferische Demokratie“

Inhalt

Dalilah Shemia-Goeke

**Strategien gegen Rechtsextremismus:
Bericht von unserer Jahrestagung..... 3**

Birgit Lohmeyer

Mit Kultur gegen braune Monokultur 5

Julia Kramer

**Forgotten Voices – Ein Dokumentarfilm
macht die vergessenen Stimmen des
Krieges im Sudan hörbar 7**

Janice Zürn

**Sechs neue Mitarbeitende und
ein gelungener Auftakt..... 9**

Ulrich Stadtmann

**Vor 100 Jahren endete die
militärische Besetzung des
Ruhrgebiets gewaltfrei 11**

Julia Kramer

Starter-Kit für Soziale Verteidigung 13

Fachgespräch (Oktober 2025)

**Streitbar für den Frieden:
Argumente gegen Militarisierung
wirkungsvoll einsetzen 15**

Impressum

Rundbrief Nr. 2/2025

Bund für Soziale Verteidigung
Schwarzer Weg 8, 32423 Minden

☎ 0571 29456

✉ info@soziale-verteidigung.de

🌐 www.soziale-verteidigung.de

📘 facebook.com/BSV.Frieden

📷 instagram.com/bund_fuer_soziale_verteidigung

Spendenkonto

IBAN: DE73 4905 0101 0089 4208 14

BIC: WELADED1MIN

Redaktion und

V.i.S.d.P.: Dalilah Shemia-Goeke

Gestaltung: Maryam Aliakbari

Druck: art+image GmbH & Co. KG, Minden

Auflage: 3.400

Erscheinungsweise vierteljährlich

**Titelbild: Foto von Zaur Ibrahimov
auf Unsplash**

Editorial

Liebe Leser*innen,

Demokratie verteidigen – das klingt nach Abwehr, nach Reaktion auf Angriffe. Aber unsere Beiträge in diesem Rundbrief zeigen: Demokratie will, braucht und kann mehr. Sie verlangt nach Gestaltung, nach Innovation, nach verschiedenen Wegen des Widerstands gegen autoritäre Unterwanderung durch Menschenrechtsfeinde und Militarisierung – lokal wie global.

Die vergessenen Stimmen des Krieges im Sudan macht ein Dokumentarfilm hörbar. In Jamel organisieren Birgit und Horst Lohmeyer mit einem Festival Widerstand gegen Neo-Nazis in ihrem Dorf. Und auf unserer Jahrestagung ging es um wirkungsvolle Strategien gegen den Rechtsruck, die über Demonstrationen hinausgehen.

Es braucht dabei mehr als Empörung. Es braucht gute Argumente und eine überzeugende Haltung gegen die voranschreitende und sich auch in den Köpfen verbreitende Militarisierung – das Anliegen unseres diesjährigen Fachgesprächs. Es braucht Mut, Konflikte konstruktiv auszutragen. Genau deshalb arbeitet der BSV im neuen Kooperationsverbund „Demokratische Konfliktbearbeitung“. Und es braucht ein historisches Bewusstsein: Barbara Müllers Buch zur Besetzung des Ruhrgebiets 1923 zeigt, wie wirkungsvoll gewaltfreier Widerstand auch gegen militärische Aggression sein kann.

In einer Zeit, in der Autoritäre weltweit an Boden gewinnen, setzen wir auf das Gegenteil: gewaltfreie Konfliktbearbeitung, zivilgesellschaftliche Kooperation und Gerechtigkeit. Wir laden Sie ein, dabei zu sein.

Herzliche Grüße

Dalilah Shemia-Goeke

für das BSV-Team





Foto links:
Prof. Dr. Fabian Virchow
hält den Einstiegsvortrag
© BSV

Foto Mitte:
Jan Stehn analysiert, wie
autoritäre Herrschaft funk-
tioniert
© BSV

Foto rechts:
Thomas Handrich berichtet,
wie die PiS-Partei in Polen
abgewählt wurde
© BSV

Strategien gegen Rechtsextremismus

Bericht von unserer Jahrestagung

Vom 4. bis 6. April fand – in Kooperation mit der Rosa-Luxemburg-Stiftung und mit freundlicher Unterstützung der Sebastian Cobler Stiftung – unsere Jahrestagung in Hannover statt. Unter dem Titel „Demonstrieren – und was dann?“ beschäftigten wir uns damit, wie wir demokratische Räume nicht nur verteidigen, sondern aktiv gestalten können – gewaltfrei, mutig und solidarisch.

Zum Auftakt analysierte Prof. Dr. Fabian Virchow Strategien der extremen Rechten. Er zeichnete in seinem Vortrag die ideologischen Kontinuitäten und strategischen Wandlungen der extremen Rechten in Deutschland nach. Die AfD agiert als gezielt aufgebautes Machtprojekt, das eine autoritäre, ethnisch homogene Republik anstrebt. Ihr Erfolg basiert auf Diskursverschiebung, Institutionenunterwanderung, sozialer Polarisierung und strategischer Normalisierung. Virchow betont: Gegen dieses Projekt braucht es nicht nur Abgrenzung, sondern aktive demokratische Selbstwirksamkeitserfahrungen.

Thomas Handrich warf einen Blick nach Polen, wo 2023 die rechtsnationale PiS-Regierung abgewählt wurde – vor allem durch zivilgesellschaftliche Mobilisierung. Frauen organisierten sich in großer Zahl gegen die Verschärfung von Abtreibungsgesetzen. Entscheidend war ein positives Narrativ, das in Aktionen wie dem „Marsch der Millionen Herzen“ sichtbar wurde. Handrich betonte: Gegen Rechtspopulismus hilft nicht nur Kritik, sondern der Entwurf eines besseren Gesellschaftsmodells.

Jan Stehn zeigte auf, wie autoritäre Herrschaft funktioniert – nicht nur durch vermeintlich starke Figuren, sondern durch Kontrolle über Ressourcen, Angst und loyale Eliten. Hoffnung machte seine Analyse: In 61 % der weltweiten Fälle gelang es zivilgesellschaftlichem Widerstand, autoritäre Entwicklungen zu stoppen.

Eine moderierte Fishbowl-Diskussion diente der vertieften Auseinandersetzung mit den vorangegangenen Impulsen. Besonders produktiv war hier die kontroverse Diskussion um Dialogangebote an AfD-Anhänger*innen – mit differenzierten Beiträgen zu Gesprächsstrategien, Abgrenzung und menschenrechtlicher Haltung. Klar wurde: Dialog im persönlichen Umfeld kann manchmal sinnvoll sein, wenn es echtes Zuhören gibt. Aber es braucht klare Grenzen – gerade in der Öffentlichkeit sollte organisierten Rechten keine Bühne geboten werden. Internationale Erfahrungen aus Serbien, dem Sudan und den Malediven zeigten:



© Privat

Autorin:
DALILAH SHEMA-GOEKE
ist Ko-Geschäftsführerin
beim BSV.

Foto: Gruppenfoto
einiger der
Teilnehmenden
auf der Jahrestagung



Humor, gemeinsame Aktionen und kollektives Üben gegen Angst sind wirksame Mittel zivilgesellschaftlichen Widerstands.

Am Samstagnachmittag wurden in vier Workshops verschiedene Bereiche vertieft:

- **Parolen Paroli bieten:** Im Forum-Theater-Workshop trainierten die Teilnehmenden Zivilcourage in Alltagssituationen, in denen verbale Gewalt beobachtet wird. Durch Rollenspiele konnten hier verschiedene Handlungsoptionen erprobt werden.
- In einem anderen Workshop wurde die Doku „Jamel – Lauter Widerstand“ gezeigt – mit anschließendem Gespräch mit Birgit Lohmeyer über kreativen Protest im von Neonazis geprägten Dorf Jamel, in dem sie mit ihrem Mann lebt. Von ihr gibt es einen gesonderten Artikel dazu in diesem Rundbrief.
- „Was tun gegen Rechtsextremismus in Chatgruppen und sozialen Medien“: Hier wurden Strategien vorgestellt, um Hassrede sichtbar zu widersprechen, digitale Zivilcourage zu fördern und Betroffene zu unterstützen. Die Teilnehmenden erarbeiteten konkrete Handlungsansätze für ihre eigene digitale Praxis.
- „Soziale Verteidigung gegen Rechtsextremismus“: Dieser Workshop bot eine Vielzahl niedrigschwelliger, lokal umsetzbarer Methoden: Erzählcafés, Dialogformate, das Stören rechtsextremer Veranstaltungen durch Gegenrede oder Platzbesetzung, sowie Schutzstrukturen wie Telefonketten oder Mediationsteams. Der Fokus lag auf der Stärkung lokaler Handlungsfähigkeit und Vernetzung.



Rundbrief und Briefe lieber online?

Unser Rundbrief wird kostenlos an unseren Gesamt-Adressverteiler versandt. Wer ihn lieber als PDF beziehen möchte, teile uns das doch per Email an info@soziale-verteidigung.de mit. Und natürlich auch, wer ihn nicht mehr erhalten will. Es besteht ebenfalls das Angebot, unsere Briefe per Email zu bekommen. Auch hier können wir die Zusendung von Papier auf Email umstellen.

Ein verbindendes Element vieler Diskussionen auf der Tagung: Die Erkenntnis, dass Demokratie mehr ist als Abwehr. Sie braucht positive Narrative, klare Sprache, mit zum Teil vielleicht sogar neuen Begriffen und Konnotationen, gelebte Solidarität und Räume, in denen Menschen sich eingeladen fühlen, mitzugestalten – besonders jene, die sonst übersehen werden.

Oder, wie Thomas Handrich es auf den Punkt brachte – in Anlehnung an Ernst Bloch: „*Wir müssen uns ins Gelingen verlieben – nicht ins Scheitern.*“

In Kooperation mit der



Mit freundlicher Unterstützung der





Foto links: Sportfreunde
Stiller bewegen die Crowd

Foto rechts:
Die Lohmeyers eröffnen
das Festival zusammen mit
Schirmherrin Landtagspräsi-
dentin Birgit Hesse, Innne-
minister Christian Pegel und
einem echten Förster

Fotos © Andreas Hornoff

Mit Kultur gegen braune Monokultur

Zivilgesellschaftliches Engagement gegen rechtsextreme Vereinnahmung

2004 hatten wir unsere Traumimmobilie gefunden: ein 150 Jahre alter, ehemaliger Forsthof im Wismarer Umland; ein charmantes Backsteingemäuer auf einem großen, naturbelassenen Grundstück, in einem winzigen Sackgassendorf direkt am Waldesrand gelegen – in der Nähe der Ostseestrade. Es sollte unser Altersruhesitz werden, uns Hamburger Stadtflüchter*innen Ruhe und Naturerlebnisse aus erster Hand bieten, viel Raum für Muße, Inspiration und Glück. Das idyllische Landleben konnte beginnen.

Doch es sollte anders kommen.

Wir hatten das Wirken der organisierten Rechtsextremen in unserer neuen Heimat Mecklenburg-Vorpommern unterschätzt. Wir rechneten damals überhaupt nicht damit, dass wenig später die gezielte Besiedelung des Dorfes Jamel durch völkisch-nationale Siedlerfamilien beginnen würde. Seither dominieren diese Rechtsextremen ungehindert das Dorfgeschehen. Sie prägen das Dorf nach ihrem völkischen Ideal, Andersdenkende werden drangsaliert und vertrieben. Schlagartig hatten sich die demografischen Verhältnisse in Jamel geändert. Die bekennenden Rechtsextremen bilden nun 95 % der Bevölkerung. Sie reklamieren den öffentlichen Raum für sich, dekorieren ihn mit Nazikunst, rechtsextremen Symbolen und Propaganda. Nächtelange, lautstarke Feiern, zu denen hunderte Rechtsextreme aus ganz Deutschland in unser kleines Dorf einfallen, sind keine Seltenheit.

Wegsehen oder gar wegziehen wollen wir auf keinen Fall. 2007 haben wir deshalb angefangen, mehrmals im Jahr öffentliche Kulturveranstaltungen bei uns auf dem Hof zu organisieren. So schafften wir Anlässe für die Bevölkerung, Jamel gefahrlos zu besuchen und mit uns gemeinsam zu dokumentieren, dass wir weder das Dorf, noch unsere Gesellschaft den Rechtsextremen überlassen werden. Mit dem ehrenamtlich organisierten und nicht-kommerziellen „Jamel rockt den Förster“-Festival beweisen wir nun inzwischen seit 18 Jahren, zusammen mit den Besucher*innen, Helfer*innen und Künstler*innen, dass wir alle geschlossen und entspannt der Einflussnahme von Rechtsextremen widerspre-



© Privat

Autorin:

BIRGIT LOHMEYER

Birgit und Horst Lohmeyer haben das Festival für Demokratie und Toleranz "Jamel rockt den Förster" ins Leben gerufen.



Foto links:
Birgit und Horst nehmen
den Jubel des Publikums
entgegen

Foto rechts: Selig auf der
Bühne des Forstrocks

Fotos © Andreas Hornoff



<https://www.forstock.de>



@jamelrocktdenfoerster



@jamelrocktdenfoerster

chen. Neben dem zweitägigen Musikprogramm erwarten die Besucher*innen eine Vielzahl von Informationsständen von diversen gesellschaftspolitischen Initiativen und Organisationen, Ausstellungen, Filme und Workshops zu gesellschaftspolitischen Themen.

Unsere zivilgesellschaftlichen Aktivitäten – das Musikfestival, unsere Auftritte als Speaker*innen, Referent*innen und Demokratiebotschafter*innen – entspringen unserem »demokratischen Trotz«, wie wir es nennen und fußen auf der Tatsache, dass politische Bildung mit emotionalen Inhalten am besten vor rechtspopulistischer und -extremistischer Einflussnahme schützt.

Wir sehen es als ein Gebot der Menschlichkeit an, Haltung zu zeigen, Verantwortung zu übernehmen und unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung vor der Aushöhlung durch nationalistischen Separatismus, völkischen Rassismus, Antisemitismus und Diskriminierung gesellschaftlicher Gruppen zu schützen. Gerade die Tatsache, dass unsere Eltern uns nicht glaubwürdig erklären konnten, weshalb sie in der NS-Zeit die deutsche Tragödie nicht verhindert haben, stellt eine große Motivation für uns dar. Aussagen wie „Was hätten wir denn gegen den Hitler-Faschismus tun sollen?“ wollen wir niemals wieder hören müssen. Demokratische Gegenwehr ist das Gebot der Stunde! Wehret den Anfängen!

Was also tun?

Es sollten sich noch viel mehr Menschen herausgefordert fühlen, sich jetzt aktiv für das Gemeinwohl zu engagieren – in Gemeindevertretungen, Kreistagen und Stadtparlamenten, in Bürgerinitiativen, Vereinen, NGOs, Gewerkschaften oder einfach nur im nachbarschaftlichen, verwandtschaftlichen oder beruflichen Umfeld. Auch in Social Media lohnt die Gegenrede gegen Hasskommentare.

Demokratie- und friedliebenden Bürger*innen: Tretet wo es euch möglich ist, den rechtsextremen Menschenfeind*innen entschlossen entgegen und dokumentiert mit bunten und phantasievollen Aktionen, dass es in unserer Heimat keinen Platz gibt für Widersacher*innen der Demokratie und Menschen, die Hass, gesellschaftliche Spaltung und Diskriminierung gesellschaftlicher Gruppen fördern.



Der Film „Jamel –
Lauter Widerstand“
in der ARD-Mediathek

<https://1.ard.de/jamel>



Spenden

www.betterplace.org/p142210



Foto: Interviewpartnerin
aus dem Film
„Forgotten Voices“
© Bana Group

Forgotten Voices

Ein Dokumentarfilm macht die vergessenen Stimmen des Krieges im Sudan hörbar

Der Krieg im Sudan seit dem 15. April 2023 ist selten in den internationalen und deutschen Medien. Und wenn, dann oft unter dem Label eines „vergessenen Krieges“ – zu wenig relevant in den Bewertungsmustern westlicher und internationaler Medien und Politik.

Der Kampf der zwei Generäle Burhan und Hamdan Dagolo, mit Unterstützung verschiedenster internationaler Akteure wie den Vereinigten Arabischen Emiraten, Russland, China u.a., ist jedoch eines der aktuell dramatischsten Beispiele für die Destruktivität von und Un-Sicherheit durch Militarisierung. Im Sudan herrscht die heute größte Flucht- und Hungerkrise weltweit. Dazu kommen Auswirkungen des menschengemachten Klimawandels, wie übermäßige Trockenheit und Überflutungen.

Im Dokumentarfilm „Forgotten Voices“ kommen die Stimmen ganz normaler Menschen aus dem Sudan zu Wort, Menschen verschiedener Identitäten, an verschiedenen Orten im Sudan und in den Nachbarländern, in die sie geflohen sind. Sie erzählen vom Schrecken des Kriegsbeginns, von ihrer Flucht und dem Bewältigen der vielen Herausforderungen, von der Revolution von 2018/2019, deren Hoffnung zerstört wurde. Alle fordern sie ein Ende des Krieges und einen Sudan in Frieden, Freiheit und Gerechtigkeit.

„Forgotten Voices“ wurde realisiert von der feministischen, aktivistischen „Bana Group“, in Kooperation mit dem Zivilen Friedensdienst-Programms der KURVE Wustrow. Mitglieder der Bana Group wurden selbst teils mehrfach vertrieben, und setzen dennoch ihre Arbeit für und mit den mehrfach Marginalisierten in



© Privat

Autorin:

JULIA KRAMER

ist Ko-Geschäftsführerin des BSV, arbeitete 2008-2010 im Sudan und ist seitdem sozialen Bewegungen dort solidarisch verbunden.



Foto links: Grafitti aus der Zeit der Revolution 2018/19, Künstler*in unbekannt. Auf den Schildern steht „Freiheit, Frieden, Gerechtigkeit“. Das Grafitti wurde inzwischen zerstört.



Foto rechts: Grafitti des Zuges von Atbara nach Khartoum, während der Revolution 2028/19, Künstler*in unbekannt.

Fotos © Julia Kramer

der sudanesischen Gesellschaft unter schwierigsten Voraussetzungen fort. Psychosoziale Arbeit und Notfallhilfe in Flüchtlingscamps und vom Krieg betroffenen Orten gehört genauso dazu wie internationale Öffentlichkeits- und Advocacy-Arbeit. Dabei arbeiten sie auch mit den „Emergency Rooms“ zusammen, die aus den Nachbarschaftskomitees der gewaltfreien Revolution von 2018/2019 entstanden sind.

„Das internationale Schweigen über den Krieg im Sudan ist eines der größten Hindernisse, um Solidarität und Druck auf die Generäle und ihre Unterstützer*innen zu erreichen“, sagt Mai Ali von Bana, die den Film maßgeblich produziert hat und im Exil in Deutschland lebt.

Wer das Schweigen brechen und eine Filmvorführung mit anschließendem Gespräch mit einem Mitglied der Bana Group organisieren möchte, kann sich gerne bei mir melden: kramer@soziale-verteidigung.de

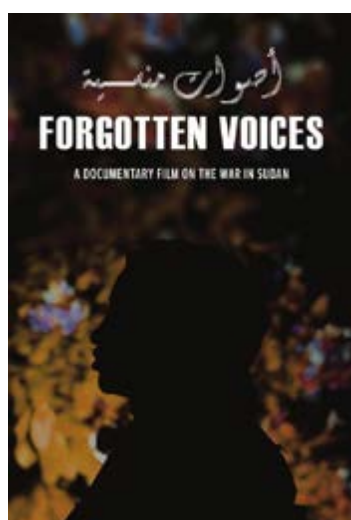


Foto: Titelbild des Films „Forgotten Voices“
© Bana Group



Artikel zum Film:
<https://bit.ly/orgotten-voices>



Landing Page
von „Forgotten Voices“:
<https://forgottenvoicesmovie.com>



Mehr über
die Bana Group:
<https://banagroup.org>



Sechs neue Mitarbeitende und ein gelungener Auftakt des Kooperationsverbunds "Demokratische Konfliktbearbeitung"

Foto links: Der Kooperationsverbund besteht aus sieben Partnerorganisationen zur kommunalen und digitalen Konfliktbearbeitung.

Foto rechts: An einem Büchertisch konnten die Teilnehmenden spannende (Fach-)Literatur austauschen.

Bei LOVE-Storm geschieht einiges: Seit März 2025 hat sich das Team von drei auf neun Mitarbeitende vergrößert. Ein erstes Kennenlernen fand vom 1. bis 3. April auf der Tagung des Kooperationsverbunds (KV) „Demokratische Konfliktbearbeitung“ in Heilbad Heiligenstadt statt.

Konflikte gehören zu einer Gesellschaft dazu – zum Problem werden sie nur, wenn sie nicht konstruktiv ausgetragen werden. Hier knüpft der KV „Demokratische Konfliktbearbeitung“ an: er bündelt Ansätze und Methoden zur digitalen und kommunalen Konfliktbearbeitung und baut eine bundesweite Infrastruktur auf. Auf der Tagung konnten sich die Mitglieder auszutauschen und sich mit den Arbeitsweisen, den Zielen und der Vision des KV vertraut machen.

Am ersten Tag präsentierten die sieben Partner ihre kommunalen und digitalen Angebote. Der BSV und LOVE-Storm legen dabei den Fokus auf drei Vorhaben: die Entwicklung von Konzepten und Schulungsmodellen für die Moderation von Konflikten in digitalen Räumen, ein Online-Trainingstool für Konfliktrollenspiele, sowie die Digitalisierung der Konfliktbearbeitung.

Durch das Treffen führten Agnes Sander (Konfliktberaterin des K3B) und Dominique Pannke (Leiterin der Koordinierungsstelle des KV). Während einige Mitarbeitende bereits jahrelang in der Konfliktbearbeitung tätig sind und nun die Früchte ihrer Arbeit bewundern konnten, waren ungefähr die Hälfte der Anwesenden erst seit diesem Jahr an Bord. Nora, seit Mitte März Trainerin bei LOVE-Storm, erinnert sich lebhaft an ihre ersten Eindrücke: „Als ich vom Bahnhof zur Bildungsstätte lief, dachte ich zunächst 'Oje, so viele fremde Gesichter.' Doch schnell wurde mir klar, dass alle offen, freundlich und unglaublich engagiert sind. Ich fühlte mich sofort wohl.“ Beim abendlichen Storytelling schilderten langjährige Mitarbeitende ihre Erlebnisse und welche Perspektiven sie in den Kooperationsverbund einbringen möchten. „Ich war tief beeindruckt von der Anzahl der Menschen aus der Friedensbewegung, die offensichtlich schon lange auf diesen Kooperationsverbund hingearbeitet haben“, sagt Nora.



Autorin:

JANICE ZÜRN

ist zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit bei LOVE-Storm.



Foto links:
Das BSV/LOVE-Storm Team
trifft sich in Heilbad
Heiligenstadt - erstmals mit
vier neuen Mitarbeitenden.
Ein gemeinsames Treffen
mit dem ganzen Team wird
Anfang Juni stattfinden.

Foto rechts:
Die Tagung des Koopera-
tionsverbunds fand in dem
Kurort Heilbad Heiligen-
stadt statt, das neben dem
Bildungshaus Marcel Callo
auch eine schöne Altstadt
zu bieten hat.

Am zweiten Tag begann die Arbeit in den Fach-Arbeitsgruppen: Hier wurde der Grundstein für eine handlungsfähige Struktur gelegt. Der Nachmittag bot in einem Open Space Raum für alle aktuellen Themen, die die Mitglieder beschäftigten. Was verstehen wir unter demokratischer Konfliktbearbeitung? Welche Bedeutung haben zurückliegende Transformationserfahrungen für die Konfliktberatung? In Kleingruppen wurden diese und viele weitere wichtige Fragen diskutiert. Der Tag fand seinen Abschluss in einem kreativen Prozess zur Missions- und Visionsfindung. In gedachter Raketenreise flog die Gruppe in die Zukunft, ins Jahr 2032. Welche Meilensteine wollen wir bis dahin erreichen? Wie stellen wir uns das ideale demokratische Miteinander vor? Jede Idee war willkommen: Konfliktbearbeitung und Medienkompetenz als Schulfächer! Weltfrieden! Hohe gesellschaftliche Zufriedenheit! Aus vielen konkreten und abstrakten Ideen entstanden eine klare Vision und Mission. Lili, seit Mai 2024 bei LOVE-Storm und aktuell für Bildungscoordination und Qualitätsmanagement zuständig, meint: „Ich finde es spannend, den großen Bereich der Konfliktbearbeitung zusammenzubringen. Das zeigt, dass Konflikte zu einer Demokratie gehören und wertvoll für gesellschaftliches Leben und Entwicklung sind. Wie kann konstruktive Konfliktbearbeitung in der Demokratie laufen? Und wie gehen wir mit der Verzahnung von analogen und digitalen Konflikten um? Damit werden wir uns unter anderem gemeinschaftlich beschäftigen.“

Am dritten Tag befassten sich die Teilnehmenden mit der Frage, welchen Stellenwert Diversität und Diskriminierungssensibilität im Kooperationsverbund einnehmen sollen. Aus vergangenen Erfahrungen und Herausforderungen wurden wichtige Einsichten für die künftige Arbeit abgeleitet.

Die Tagung war ein Meilenstein für den Kooperationsverbund „Demokratische Konfliktbearbeitung“. Sie bot eine Plattform für Austausch, Zusammenarbeit und Visionsschaffung. Ein inspirierender Auftakt, der die Grundlage für eine erfolgreiche Zusammenarbeit und die Verwirklichung gemeinsamer Ziele legte. Die Teilnehmenden verließen die Tagung mit einem Gefühl der Gemeinschaft, der Motivation und der Vorfreude auf die kommenden Herausforderungen und Erfolge. Wir sind bereit, die Zukunft der demokratischen Konfliktbearbeitung zu gestalten.





Vor 100 Jahren endete die militärische Besetzung des Ruhrgebiets gewaltfrei Weimarer Republik wehrte sich mit passivem Widerstand und Diplomatie

Dr. Barbara Müller, eine der Vorsitzenden des Instituts für Friedensarbeit und Gewaltfreie Konfliktaustragung, schreibt unter dem Titel „Kämpferische Demokratie“ in ihrem neuesten Buch spannend und allgemeinverständlich über ein Kapitel der deutschen Geschichte, das weitgehend vergessen wurde.

Die junge Weimarer Demokratie war 1923-25 mit dem militärischen Einmarsch von französischen und belgischen Truppen und der Besetzung des Ruhrgebiets konfrontiert. Die Reichsregierung und die Führung der Reichswehr waren sich einig, dass militärischer Widerstand aussichtslos und für die Bevölkerung in diesem Ballungsgebiet eine Katastrophe sei. Deswegen wurde zu gewaltlosem passivem Widerstand an den Arbeitsplätzen in Betrieben und Verwaltungen aufgerufen. Bekannt war damals, dass die Verweigerung der Zusammenarbeit durch Streiks, wie sie von der Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung angewandt wurde, dem Gegner einen ökonomischen Schaden zufügen und ihn zum Nachgeben bewegen konnte.

Hinzu kam die Erfahrung mit den unerfüllbar hohen Reparationsleistungen, die Deutschland nach dem 1. Weltkrieg gemäß des Vertrags von Versailles an Frankreich und Belgien zu liefern hatte. Dagegen entwickelten die staatlichen Verwaltungsebenen eine Verweigerung der Zusammenarbeit in Form des gewaltlosen, passiven Widerstands. Frankreich drohte dagegen militärische Gewalt einzusetzen, um Kohle und Stahl aus dem Ruhrgebiet im verlangten Maße zu erhalten. Am 11. Januar 1923 begann die Besetzung. Der Widerstand ging in eine offene Nichtzusammenarbeit über. Es gab für die Besatzer nicht den Nutzen, den sie aus der Arbeit der Bevölkerung erzielen wollten. Die internationale Stimmung wendete sich gegen Frankreich und wurde verständnisvoller gegenüber der neuen deutschen Republik.

Der Widerstand musste dennoch im Sommer 1923 eingestellt werden, da auch die Nachteile für die Bevölkerung zu hoch wurden, denn durch die Einstellung der Arbeit konnte die Versorgung nicht mehr gewährleistet werden, und die Inflation im gesamten Deutschen Reich erreichte exorbitante Höhen. Die Reichs-

Foto links: Kundgebung gegen die Ruhrbesetzung auf dem Berliner Königsplatz am 25. März 1923 © Bundesarchiv, Bild 102-00022 / CC-BY-SA 3.0

Foto Mitte: Deutscher Zivilist und französischer Besetzungssoldat vor dem Essener Hauptbahnhof, 1923 © Bundesarchiv, Bild 183-R09876 / CC-BY-SA 3.0

Foto rechts: Vorbeimarsch abziehender französischer Truppen am Dortmunder Hauptbahnhof, Oktober 1924 © Bundesarchiv, Bild 102-00772 / CC-BY-SA 3.0



© Privat

Autor:

ULRICH STADTMANN ist Vorstandsmitglied im Bund für Soziale Verteidigung.

regierung konzentrierte sich seitdem darauf, die Wirtschaft zu stabilisieren und durch Diplomatie mit Unterstützung der USA und Großbritanniens den Truppenabzug bis zum Sommer 1925 zu erreichen.

An der Person des Essener Oberbürgermeisters Hans Luther wird die Entwicklung der gewaltlosen Mittel gegen die militärische Besetzung besonders deutlich. Gegenüber den französischen Offizieren erhob er Einspruch gegen die Gewalt. Sein Amt als Oberbürgermeister konnte er nicht weiter ausüben, aber zugleich war er Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft. In dieser Funktion organisierte er die Versorgung des Ruhrgebiets. Ab Herbst 1923 trug er als Finanzminister im Kabinett Stresemann zur Währungskonsolidierung nach der Zeit der Hyperinflation bei, bevor er selber 1925 Reichskanzler wurde. Als „Symbolträger des passiven Widerstands“ nahm er an der offiziellen Befreiungsfeier am 17. September 1925 in Essen teil.



Foto: „Nein! Mich zwingt Ihr nicht!“ – Protestplakat 1923
Autor/-in unbekannt - Haus
der Deutschen Geschichte

Streik und passiver Widerstand waren erprobte und allgemein bekannte Widerstandsmethoden, die schon 1920 binnen vier Tagen den Kapp-Putsch gegen die Reichsregierung scheitern ließen. Barbara Müller schreibt darüber: „Beamte verweigern offen die Zusammenarbeit mit den Putschisten und sprechen ihnen jegliche Autorität ab.“

In der heutigen Zeit, in der Demokratien auch durch militärische Angriffe bedroht sind, werden vielfach nur Krieg oder Kapitulation als Reaktionsmöglichkeiten gesehen. Demgegenüber ist

dieses Buch eine ganz wichtige Erinnerung, dass gewaltfreier Widerstand und Diplomatie wirksame Methoden gegen einen Aggressor sind, der ein Land und seine Bevölkerung beherrschen will.

Barbara Müller tritt überzeugend dem Vorurteil entgegen, dass die Weimarer Republik eine Demokratie ohne Demokrat*innen gewesen sei. Es waren viele, und sie kämpften für die Demokratie. Das sollte uns Vorbild sein. Dennoch scheiterte die Demokratie binnen weniger Wochen gegenüber der nationalsozialistischen Machtergreifung 1933. Das sollte uns Warnung sein, die Gefährdung der Demokratie, des Rechtsstaats und der Menschenrechte nicht zu unterschätzen. Es sollte uns Ansporn sein, uns jetzt zu engagieren und wachsam zu bleiben.



Barbara Müller (2025):
Kämpferische Demokratie. Militärische Besetzung und gewaltlose Befreiung des Ruhrgebiets 1923-1925

Irene Publishing, ISBN 978-9189-9262-02

214 Seiten, 21,27 Euro auch über den BSV:
<https://soziale-verteidigung.de/produkt/kaempferische-demokratie/>

Beim Verlag 30% Rabatt beim Kauf von 5 oder mehr Büchern oder für 15 EUR als PDF-Version





Starter-Kit für Soziale Verteidigung

Wehrhaft ohne Waffen bringt Erstauflage für Regionalgruppen heraus

Fotos: Sticker:
Illustration von Lesley
Imgart i.A. von WoW,
erhältlich unter <https://soziale-verteidigung.de/produkt-kategorie/aufkleber/>



Soziale Verteidigung – wie kann das Konzept aus den 1980ern konkret, hier und heute aussehen? Mit dem Ziel, das Konzept in dieser von Militarisierung geprägten Zeit mit Leben zu füllen, ist die Kampagne „Wehrhaft ohne Waffen“ (WoW) 2023 mit drei Modellregionen (Oberrhein, Berlin-Moabit und Wendland) angetreten. Inzwischen haben die drei Modellregionen verschiedene Organisations- und Aktionsansätze erprobt, zahlreiche Regionalgruppen haben sich gegründet, und Aktive haben verschiedenste Aktions-Ideen und Strategien entwickelt und zusammengetragen.

Auf dieser Grundlage gibt WoW nun ein Starter-Kit heraus, mit allem, was Gruppen wissen müssen, die sich mit Sozialer Verteidigung auseinandersetzen, sich aktiv gegen Militarisierung engagieren und gewaltfreie Alternativen auf lokaler Ebene entwickeln möchten. Die Vorbereitung auf Soziale Verteidigung erfolgt durch Community Organising, resiliente zivile Infrastruktur, Training in gewaltfreier Aktion und globale Friedenspolitik.

Im Vorwort des Starter-Kits heißt es dazu:

„So bauen wir an einer Alternative für militärische Verteidigung und setzen der zunehmenden Militarisierung eine gewaltfreie Alternative entgegen. Gleichzeitig schaffen wir einen gemeinsamen Forschungsraum, wie Verteidigung anders gedacht und praktiziert werden kann. Dabei beginnen wir von unten und bringen diese Erfahrungen dann in größere gesellschaftliche Diskurse ein.“

Das Starter-Kit von „Wehrhaft ohne Waffen“ übersetzt die abstrakte Utopie der Sozialen Verteidigung in konkrete, praxisnahe Ansätze, mit deren Aufbau man heute schon lokal beginnen kann - solidarisch, gewaltfrei, transformativ.

Menschen, die in einer Gemeinde, Schule, Initiative, Berufsverband, oder einfach mit Freund*innen aktiv werden wollen, liefert das Starter-Kit einen Werkzeug-Kasten mit Materialien, Argumenten, Methoden und Inspirationsquellen.



© Privat

Autorin:

JULIA KRAMER

ist Ko-Geschäftsführerin des BSV und Teil der Steuerungsgruppe der Kampagne "Wehrhaft ohne Waffen".

Gerade in einer Zeit, in der Aufrüstung als „alternativlos“ dargestellt wird, hilft das Kit, andere Wege der Sicherheit und Verteidigung sichtbar und diskutierbar zu machen – lokal wie gesellschaftlich.

Das Starter-Kit ist sechsteilig aufgebaut, mit jeweils kurzen, ein- bis zweiseitigen Artikeln und Verweisen zu Vertiefungstexten:

1. Grundlegendes zuerst

Im ersten Kapitel geht es um die Frage, was die Probleme mit militärischer Verteidigung sind, und was dagegen das Konzept „Soziale Verteidigung“ beinhaltet. Konkrete Methoden und internationale Beispiele machen deutlich, wie Soziale Verteidigung aussehen kann.

2. Die Kampagne „Wehrhaft ohne Waffen“

Das zweite Kapitel erklärt die Strategie und Struktur der Kampagne.

3. So organisiere ich eine Regionalgruppe/Modellregion

Angelehnt an Organising-Ansätze, geht es hier um das Mobilisieren, inklusives Organisieren, sowie um Analyse und Strategie-Entwicklung

4. Ansätze und Aktionsideen

Verschiedene Gruppen, verschiedene Wege: In diesem Kapitel werden Möglichkeiten beschrieben, wie lokale Gruppen aktiv werden können. Manche dieser Kapitel haben einen stärkeren Fokus auf die Vorbereitung von Sozialer Verteidigung (z.B. die Kapitel zum Ansatz „Friedensstadt“, zur Auseinandersetzung mit „Bevölkerungsschutz“, zum „Leuchtturm-Ansatz“ oder zu gegenseitiger Fürsorge / „Mutual Aid“), andere stärken Bildung und Diskurse zu Sozialer Verteidigung (z.B. die Kapitel zu Bildungsarbeit, zu Kooperationsmöglichkeiten mit „Mayors for Peace“ (Bürgermeister*innen für den Frieden) oder zum Dialog mit Entscheidungsträger*innen). Außerdem können Gruppen aktiv werden, indem sie internationale Solidarität organisieren mit Bewegungen, die Menschenrechte in anderen Teilen der Welt sozial verteidigen. Bei vielen der Kapitel, so auch beim Kapitel zu gewaltfreier Aktion, wird deutlich, dass Prävention und Vorbereitung von Sozialer Verteidigung oft nah beieinander liegen.

5. Handlungskonzepte entwickeln und einüben

Schließlich macht das Starter-Kit einen Vorschlag, wie Gruppen regionale (oder sektorale) Handlungskonzepte für Soziale Verteidigung in Konflikten und Krisen entwickeln und einüben können, um bestimmte Aspekte und zentrale Einrichtungen in ihren Regionen im Verteidigungsfall nach innen oder außen zu schützen.

6. Weitere Tipps und Hinweise

Das Starter-Kit ist abgerundet durch Tipps für Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising, den Style Guide der Kampagne WoW, sowie eine annotierte Literaturliste.

Das Starter-Kit ist als Digitalversion erhältlich über info@wehrhaftohne Waffen.de



v. l. n. r.: BSV Co-Vorsitzender Stephan Brües, zwei Aktive der Gruppe Mannheim und Jonas Fehrenbach, Geschäftsführer der DFG-VK Baden-Württemberg



**Fachgespräch, 18. Oktober - 10.30 bis 17.00 Uhr
Jugendherberge Heidelberg**

Fotos:
© Łukasz auf Unsplash

Streitbar für den Frieden

Argumente gegen Militarisierung wirkungsvoll einsetzen

Seit der Ausrufung der „Zeitenwende“ 2022 erleben wir eine zunehmende Militarisierung – in der Politik, in den Medien und in der Gesellschaft. Doch ist Aufrüstung wirklich die einzige Antwort auf aktuelle Herausforderungen? Welche Argumente sprechen dagegen – und wie bringen wir sie überzeugend in Debatten ein? Unser Fachgespräch in Kooperation mit Ohne Rüstung Leben, der DFG-VK Heidelberg und Wehrhaft ohne Waffen am 18. Oktober 2025 widmet sich genau diesen Fragen.

Einordnen und verstehen

Zum Einstieg gibt Simon Bödecker von Ohne Rüstung Leben einen Überblick über aktuelle Entwicklungen der Militarisierung. Anschließend zeigt ein kommunikationspsychologischer Vortrag unseres Vorstandsmitglieds Geo Adelman, wie wir über sicherheitspolitische Fragen sprechen können, ohne Angst zu verstärken – und stattdessen konstruktive Alternativen aufzeigen.

Argumentieren und überzeugen

Am Nachmittag wird es praktisch: In drei parallel laufenden Workshops werden unterschiedliche Zielgruppen und Kontexte berücksichtigt:

- **Debattierklub:** Hier können Teilnehmende Pro- und Contra-Argumentationen erproben, um sich damit auch in sicherheitspolitische Debatten einzubringen.
- **Workshop für Lehrkräfte:** Im Fokus steht der Umgang mit Offiziersbesuchen an Schulen
- **Argumentationstraining für Alltagssituationen:** Hier geht es um die Fähigkeit auf militaristische Aussagen zu reagieren.

Teilnahmebeitrag 40,00 €

Weitere Infos und ein Anmeldeformular gibt es auf unserer Webseite:
<https://bit.ly/fachgespräch>



“

Frieden entsteht nicht durch
Angst und Unterdrückung,
sondern durch Gerechtigkeit
und Freiheit

”

*Tawakkol Karman (*1979), Friedensnobelpreisträgerin aus Jemen
Journalistin, Politikerin, Menschenrechtsaktivistin
eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Protestbewegung 2011 im Jemen*



Bund für Soziale Verteidigung e.V.
info@soziale-verteidigung.de
www.soziale-verteidigung.de